

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 43.

Altensteig, Dienstag den 13. April

1886

### Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Am Montag ist in Konstantinopel die Votschafterkonferenz zusammengetreten und hat nach nur dreiviertelstündiger Sitzung ihre Aufgabe erfüllt. Sie hat das Abkommen unterzeichnet, laut welchem Fürst Alexander von Bulgarien auf vorläufig fünf Jahre zum Generalgouverneur von Ostrumelien ernannt wird. Der junge Battenberger ist damit unzufrieden, er verlangt Ernennung auf Lebenszeit und hat angekündigt, daß er einer andern Form nicht zustimmen werde. Mittlerweile hat er seinen Gouverneurposten bereits angetreten, die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien (ein weit engerer Zusammenschluß, als ihn die Großmächte offen zubilligen) ist zur Tatsache geworden, die nur durch äußere Gewalt wieder umgestoßen werden könnte, also entweder durch eine siegreiche Revolution oder durch einen Krieg.

Den Versuch zur Störung des Zusammenschlusses, der von Serbien ausging, hat Fürst Alexander bereits energisch zurückgewiesen; von dieser Seite ist, vorläufig wenigstens, nichts zu befürchten. Aber seinen großen Gegner Rußland vermag der Fürst nicht zu entwandern; es ist Rußlands Werk, daß seine Ernennung nur auf fünf Jahre, statt auf Lebenszeit erfolgte und neuerdings tauchten sogar Gerüchte auf, Rußland wolle Bulgarien militärisch besetzen. Von russischer Seite ist dies zwar offiziell in Abrede gestellt worden, nichtsdestoweniger sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Der Zar befindet sich zum Sommeraufenthalte in der Krim; der Kriegshafen von Odessa ist von Sibadia nicht eine Tagereise entfernt. . . . Es kann mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß man sich in russischen maßgebenden Kreisen mit dem Plane beschäftigt hat und wohl noch beschäftigt.

Wenn sich Rußland in eine immer heftigere Erregung gegen den jungen Fürsten von Bulgarien hineineifert, so liegt der Grund wohl darin, weil es erkennt, wie schwer die seit vier Jahren Bulgarien gegenüber befolgte Politik seine Stellung im Orient geschädigt hat. Daraus läßt sich leicht der Versuch folgern, alles durch einen Gewaltstreich wieder gut zu machen.

Rußlands Politik, die seit einigen Jahren die Balkanhalbinsel zu vernachlässigen schien und dafür in Mittelafrika ihre Kraft entfaltete, arbeitet seit zehn Wochen wieder mit Hochdruck in den Balkanangelegenheiten. Wenn Griechenland die europäische Flottenkundgebung unbeachtet läßt, so liegt der Grund zum Teil darin, weil es weiß, daß es unter den Mächten doch nicht zur Eingung und noch weniger zu einer That kommt. Zu einem Einschreiten gegen Griechenland aber wird sich Rußland nie bereit finden lassen und Delhanniss soll die häufigsten Versicherungen empfangen haben, daß die russische Flotte nie einen Schuß gegen die griechische abgeben werde. Auf diesem Wege sucht Rußland seinen Einfluß in Griechenland zu begründen, wie es überhaupt zeigen will, daß die kleinen Balkanstaaten aus eigener Kraft oder gar gegen den Willen Rußlands nichts, mit Rußland aber sehr viel erreichen können.

Sollte daher Fürst Alexander wirklich durch einen russischen Genetakt vertrieben werden, so würde im Handumdrehen ein großbulgarisches Reich, allerdings in engster Abhängigkeit von Rußland, hergestellt sein. Daß der König Milan von Serbien, trotzdem ihn Oesterreich lehtin erst vor einer gänzlichen Niederlage geschützt hat, jetzt wieder den Russenfreund Nikitsch zum Ministerpräsidenten machen wollte, zeigt, daß man auch in Serbien den hohen Wert erkennt,

den ein gutes Verhältnis zu Rußland für dieses junge Königreich hat. Oesterreich aber wird vielleicht noch einmal bereuen, den Bulgaren in den Arm gefallen zu sein, als diese gegen Serbien zu einem vernichtenden Schlage ausholten.

Griechenland würde nicht einen Tag lang mit der Abrüstung zögern, wenn es die Ueberzeugung von der wirklichen Einigkeit der Großmächte gewonnen hätte. Es würde aber auch ohne diese Ueberzeugung abrüsten, wenn man nicht in Athen der Hoffnung lebte, daß noch plötzlich ein „Zwischenfall“ eintreten würde, der alsdann auszunutzen wäre. Während alle verfügbaren militärischen Kräfte der Türkei an der griechischen Grenze zusammengezogen sind, hätte Rußland für eine Landung in Bulgarien und Ostrumelien völlig freie Hand. Es befände sich damit zugleich in nur geringer Entfernung von Konstantinopel, gäbe aber — und das darf nicht übersehen werden, — mit einer solchen Landung Oesterreich den Anlaß zur Kriegserklärung.

Die Lage ist eine ernste, ernster als sie seit der ostrumelischen Erhebung je gewesen. Die deutsche Politik steht den Dingen, an denen sie wenig oder gar nicht interessiert ist, neutral gegenüber, aber das Interesse, das sie an der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens nimmt, wird sie auspornen, nach Kräften zu vermitteln und die drohenden Wolken zu zertheilen.

### Tagespolitik.

— Dem Reichstage sind drei Schutz- und Freundschaftsverträge zur Kenntnisnahme zugegangen, die mit südwestafrikanischen Häuptlingen abgeschlossen worden sind.

— Das Einvernehmen zwischen der preuß. Regierung und dem päpstlichen Stuhle hinsichtlich der kirchenpolitischen Vorlage wird jetzt als ein vollständiges bezeichnet.

— Infolge eines äußerst tumultuösen Vorganges im österreichischen Abgeordnetenhaus, wobei der deutsche Abg. Dr. Knoz dem Tschechen Dr. Greger „eine gemeine, insame, freche Bütze“ vorgeworfen, hat Greger den Dr. Knoz zum Zweikampf gefordert.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus wehren sich die deutschen Abgeordneten tapfer ihrer Haut. In der letzten Sitzung besprach Plener in wirkungsvoller Rede die Verletzung von czechischen Postweiskern in das geschlossene deutsche Sprachengebiet als Pioniere des vorwärtigen Czechtums. Die Bewegung in Deutschböhmen werde immer nachhaltiger und umfangreicher und es zeige nur eine beispiellose Unkenntnis des Ministerpräsidenten, wenn derselbe diese Bewegung mit spöttischen Bemerkungen abzufertigen glaube. Greger habe auf sachliche Beschwerden in einer von Geschäftigkeit und nationaler Unbuddsamkeit durchdränkten Rede mit den unbegründeten Verdächtigungen und Beschuldigungen des Hochverrates und Verrates an dem Monarchen geantwortet. Man ersehe daraus, daß die Deutschen sich im Zustande der Notwehr gegen die unerhörten czechischen Angriffe befinden und keine Unterstützung seitens der Regierung erhalten.

— Die sozialistische Bewegung in Oberitalien scheint auch das Militär ergreifen zu wollen. Nach Meldungen italienischer Blätter sind in Padua in aller Stille gegen 40, nach anderen sogar 70 Soldaten, welche dringend verdächtig waren an sozialistischen Umtrieben teilgenommen zu haben, verhaftet und nach Venedig transportiert worden, um dort vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Unter den Verhafteten sollen sich mehrere Offiziere befinden.

— Die französische Deputiertenkammer hat die neue Anleihe im Betrage von 900 Mill. Frank genehmigt. Dieselbe soll anfangs nächsten Monats aufgelegt werden. Die Regierung hofft, daß sie etwa zehnfach überzeichnet werden würde.

— Die Kommission zur Vorbereitung des Spionage-Gesetzes hat nach Anhörung des Kriegsministers, welcher angeblich einzelne Fälle von Spionage vertraulich mitteilte, den Entwurf angenommen und den Referenten beauftragt, von der Kammer die Annahme des Entwurfs ohne jede Debatte zu verlangen.

— Die sozialistischen Abgeordneten Boyer und Clovis Hugues sind nach Decazeville gereist; sie wollen die Arbeiter und Kundgebungen abhalten, da sie überzeugt zu sein vorgeben, daß man einen blutigen Zusammenstoß mit den Truppen nicht ungern sehe.

— Aus Belgien sind Nachrichten über neue Unruhen nicht gekommen, wohl aber dauern die Arbeitseinstellungen an verschiedenen Orten noch fort. Die Regierung geht den Unruhestiftern sehr energisch zu Leibe. So ist der Präsident des Sozialistenbundes, Falleur, wegen Teilnahme an der Zerstörung der Baudouinschen Glasfabrik verhaftet worden. Außerdem wurden zahlreiche Verhaftungen in Brüssel, Charleroi und Mons vorgenommen. Die Regierung leitete auch einen Prozeß gegen das weitverbreitete Genter Sozialistenblatt „Voorui“ ein, welches die Soldaten aufforderte, den Offizieren nicht zu gehorchen.

— Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der russische Votschafter auf Zahlung der rückständigen Raten der von der Pforte an Rußland zu leistenden Kriegsschadigung bringe. Die türkische Regierung hat kaum die Mittel, um die Truppen, welche sie an der griechischen Grenze vereinigt, zu erhalten!

— Nachdem die bulgarische Angelegenheit notdürftig erledigt (s. u.), gewinnt auch in Griechenland die friedlichere Stimmung Raum; dagegen sollen in Mazedonien wiederum Unruhen ausgebrochen sein. An irgend einem Ende gibt's auf der Balkanhalbinsel immer Spektakel.

### Deutscher Reichstag.

Am Dienstag trat der Reichstag in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen ein. Die Debatte erstreckte sich zunächst auf den Umfang der Versicherung. Den hervorragenden Mittelpunkt derselben bildeten die Beschlüsse der Kommission, wonach den Landesgesetzgebungen erhebliche weitergehende Befugnisse betriebs der Organisation dieser Versicherung übertragen werden, als sie die Vorlage enthält und als sie auch in dem Industrie-Unfallgesetz gegeben sind. Während nun diese von der Kommission vorgeschlagenen Bestimmungen von der Linken Seite als den einheitlichen Reichsgedanken gefährdend bezeichnet wurden, konnten weder der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Döttiger, noch die nationalliberalen und konservativen Mitglieder des Hauses diese Tendenz der Kommissionsbeschlüsse eingesehen; es handelte sich eben lediglich darum, dem praktisch hervorgetretenen sozialen Bedürfnisse in der angemessensten Weise zu entsprechen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurden von dem ersten Teile der Vorlage, enthaltend die allgemeinen Bestimmungen über die Unfallversicherung, die Abschnitte: Umfang der Versicherung, Gegenstand der Versicherung und Umfang der Entschädigung, sowie betreffend das Verhältnis zu den Krankenkassen und den Armenverbänden, erledigt und dabei im wesentlichen den Be-

schließen der Kommission überall beigetreten. — Der Reichstag war übrigens, wie stets in den letzten Tagen, schwach besetzt; es waren kaum 60 Mitglieder anwesend.

In Anwesenheit von nur 24 Mitgliedern wurde die Mittwochsitzung des Reichstages eröffnet, in welcher die zweite Beratung des Unfallversicherungsgesetzes für landwirtschaftliche Arbeiter fortgesetzt wurde. Von den Deutschfreistimmigen sprachen die Abgg. Schrader und Barth, von den Sozialdemokraten die Abgg. Kaiser und Stolle gegen den Entwurf, der vom Staatssekretär v. Böttcher und den Abgg. v. Hellborn und Reinbaben verteidigt wurde. Das ganze Gesetz wurde schließlich nach den Kommissionsbeschlüssen und mit unwesentlichen Änderungen angenommen.

#### Landesnachrichten.

\* Um den Klagen über Schädigungen zu begegnen, welche einzelnen Personen daraus erwachsen, daß fremde Goldmünzen, insbesondere Zwanzigfrankstücke (Napoleonsdor), im Verkehr zu einem erheblich höheren als demjenigen Kurs in Zahlung gegeben werden, zu welchem diese Goldmünzen bei den Staatskassen des Landes in Zahlung angenommen werden, hat das Kgl. Finanzministerium die Veröffentlichung des Kassensursets der Zwanzigfrankstücke durch den Staatsanzeiger in je achtstägigen Zwischenräumen, je am 1., 8., 15. und 22. jeden Monats angeordnet. Dieser Kurs wird jeweils auch in „Aus den Lannen“ veröffentlicht werden.

\* Weil der Stadt, 9. April. Gestern brach in dem hiesigen Stadtwald Steckenthal Feuer aus, durch welches eine Fläche von ca. 1 1/2 Morgen zerstört wurde. Die Brandstelle befindet sich unmittelbar an der Eisenbahnlinie und soll das Feuer durch die Maschine des Bahnzuges entstanden sein.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 9. April. Sämtliche konservative Mitglieder des preussischen Landtags interpellieren die Regierung, ob sie geneigt sei, innerhalb des Bundesrats weitere Maßregeln anzulegen, um dem Preisniedergang der landwirtschaftlichen Produkte zu begegnen und eine Stiedereleichterung der Kommunen herbeizuführen.

\* Berlin, 9. April. Der Afrika-Reisende Paul Reichard hat beim auswärtigen Amt seine ersten Ansprüche auf folgende Ländergebiete Ostafrikas angemeldet: a. auf die östlich vom Tanganika-See gelegenen Gebiete: Ugunda, Ugalla qua Madjiraguma, Ugalla qua Nerupambala; b. auf die westlich vom Tanganika-See gelegenen Gebiete: Marungu qua Kapampa, Marungu qua Kalimba, Marungu qua Nkwiva, Marungu qua Mstri; c. am Tanganika-See: Marungu qua Manda. Sämtliche Gebiete umfassen einen Flächenraum, der ungefähr der Hälfte von Deutschland entspricht und hat Paul Reichard dieselben teils durch Waffengewalt erobert und unterworfen, sowie seine Hoheitsrechte

durch Erhebung von Tribut ausgeübt, teils hat er dieselben durch dort rechtsgültige Verträge erworben.

\* Karlsruhe, 10. April. Der Dichter Victor Schöffel ist heute Nacht gestorben.

\* Freiburg, 8. April, 10 Uhr. Erzbischof Orbin ist toeben gestorben. (Erzbischof Johann Baptist Orbin wurde am 22. Dezbr. 1806 zu Bruchsal geboren, 1847 zum Domkapitular in Freiburg i. B., 1881 zum Erzbistumsverweser, am 2. Mai 1882 zum Erzbischof gewählt. In der letzten Zeit kränkelte der nahezu 80jährige Greis. Doch scheint der Erzbischof zuletzt seine Amtsgeschäfte wahrgenommen zu haben.)

\* München, 9. April. Die Kammer nahm den Antrag Soden betreffs der staatlichen Mobiliar-Versicherung mit 84 gegen 59 Stimmen an. Der Minister des Innern hatte sich wiederholt dagegen ausgesprochen.

\* (Empfindliche Schädigung.) Das Amtsgericht München hat kürzlich in dem Prozesse einer jungen Modistin gegen einen Kaufmann, welcher einer der Klägerin gegebenen Heiratsversprechen entgegen eine andere Dame zum Traualtare führte, ausgesprochen, daß der Verklagte an die verlassene Dame seines Herzens eine Entschädigung von 12,000 Mk. zu bezahlen habe. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt.

\* Aus Höchberg (Bayern) wird gemeldet: Am vorigen Sonntag fielen in der Sonntagsschule die Schüler über ihren Lehrer her und rissen ihm buchstäblich die Kleider vom Leibe.

\* Darmstadt, 8. April. Eine gestern hier eingetroffene, an den Prinzen Alexander von Hessen gerichtete Depesche aus Sofia meldet: Der Fürst von Bulgarien erhielt das am 5. April in Konstantinopel unterzeichnete Dokument. Da dasselbe sich nicht als türkisch-bulgarisches Abkommen, sondern als Nachspruch der Mächte charakterisiert, beschloß er, dasselbe anzuerkennen unter Wahrung seiner Rechte bezüglich des Paragraphen 1 dieses Abkommens.

\* Darmstadt, 9. April. Die Sammlungen aus Hessen an barem Gelde für die Verwundeten und Kranken der bulgarischen Armee ergaben nach der jetzt erschienenen Abrechnung 48,545 M. Hier von sind 34,151 M. bar an das bulgarische Hilfskomitee in Sofia abgeführt, die übrigen Silber zum Ankauf von Kleidern, Teppichen, Arznei- und Verbandstoffen, Fracht und Reisepfennern verwendet worden.

\* Aus Leipzig ist dem Reichskanzler nachstehende Geburtstagsgratulation zugegangen:

Vor Menschentum  
Weich nicht zurück;  
Nach Gottes Will  
Befolg Dein Ziel  
Er schüß' und trag'  
Dich alle Tag,  
Im neuen Jahr  
Und immerdar.

\* Aachen, 8. April. Gestern langten in Herbesthal 42 Personen an, welche von der belgischen Behörde ausgewiesen waren. Unter ihnen befanden sich 4 deutscherseits fleckbrüchlich

Verfolgte. Die ganze Gesellschaft wurde von der preuß. Polizei in Empfang genommen.

(Mn. 3.)

\* Krupp hat mit seinem für Italien angefertigten 150-Tonnen-Geschütz Malheur. Die schweizerische Zentralbahn hat nämlich den Transport abgelehnt und es ist nun gar nicht abzusehen, in welcher Weise die Lieferung erfolgen soll.

\* Danzig. Im Kreis Stuhm ist ein Landbriefträger verhaftet worden, nachdem gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei ihm über 1050 Briefe vorgefunden worden waren, die er aus Bequemlichkeit nicht bestellt hatte.

\* Insterburg. Bei den Arbeiten zur Vertiefung eines Brunnens in der Bahnhofstraße stieg der Brunnenmeister Müller zur Prüfung der Röhren hinab. Er kam aber nicht wieder zum Vorschein; ebenso erging es seinem Gehilfen, der sich darauf zur Rettung seines Meisters hinabließ. Stickstoffgase, die sich in der Tiefe entwickelt hatten, mußten beide Personen belüftet haben, man vermochte nur ihre Leichen emporzuziehen. Beide Unglückliche sind Familienväter.

\* Kiel. Am Mittwoch früh fand hier selbst ein Pistolenschießkampf zwischen einem Leutnant der Pioniere und einem Marinearzt statt. Ersterer erhielt einen Schuß in die Brust und verstarb bald darauf.

\* (Ein ganzes Dorf abgebrannt.) Aus Halle wird unterm 7. April berichtet: Das über 500 Einwohner zählende Dorf Zülisdorf zwischen Prettin und Femerswalde, im Torgauer Kreise, ist jetzt durch eine Feuersbrunst fast vollständig eingeeäschert worden. Ein großer Teil der Einwohner hat alle bewegliche Habe verloren und ist gezwungen, im Freien zu kampieren. Viele Rinder und Schweine, sowie ganze Schafherden sind umgekommen. Mehrere Einwohner, die sich am Rettungswerke beteiligten, sollen schwere Verletzungen erlitten haben. Der Schaden ist sehr bedeutend.

#### Ausiano.

\* Einen fecken Aprilscherz haben sich mehrere Schüler eines Gymnasiums in Wien mit ihren Professoren erlaubt. Am Vorabend des 1. April erhielten sämtliche Professoren des betreffenden Gymnasiums pneumatische Karten mit der unverkennbaren Unterschrift des Direktors und beiläufig folgendem Inhalte: „In später Stunde erfahre ich, daß Sr. Excellenz der Unterrichtsminister während der Unterrichtsstunden unsere Anstalt mit einem Besuche beehren wird. Ich ersuche daher die Herren Professoren in entsprechender Kleidung zu erscheinen.“ Am nächsten Tage, dem 1. April, erschienen die Professoren pünktlich im Frack und mußten vom Direktor aufgeklärt werden, daß sie das Opfer eines Aprilscherzes geworden. So vortrefflich war die Unterschrift des Direktors nachgeahmt, daß derselbe erklärte, sie selbst kaum von seiner echten Unterschrift unterscheiden zu können. Nach dem mutwilligen Thätern ist seither vergebens gefahndet worden.

### „Der Herr Leutnant.“ (Nachdruck verboten.)

Humoreske von Hermann Stube.

In den Morgenstunden des Tages, an welchem unsere ebenso wahrhaft als denkwürdige Geschichte sich ereignete, war die Kurfürstenstraße in Berlin im Gegensatz zu dem sonst auf dieser belebten Verkehrsader der Residenz herrschenden Leben und Treiben ungewöhnlich öde und menschenleer, und auch die wenigen Fußgänger, welche dicht in Mäntel und Pelze gehüllt den Kampf mit der draußen herrschenden Kälte und dem schneidenden, eisigen Winde aufzunehmen wagten, schienen nur von dem Gedanken besetzt zu sein, möglichst schnell das schützende Heim oder eine nahegelegene gastliche Kneipe zu erreichen, um am warmen Ofen und bei einem Glase steifen Grogs die gesunkene innere und äußere Temperatur wieder auf die für alles organische Leben notwendige Höhe zu erheben. Nur eine Person machte eine Ausnahme. Es war dies eine elegante junge Dame, deren einfaches, aber geschmackvolles Morgenkostüm mit den nur oberflächlich geordneten und unter dem Hute in ein zierliches Häubchen gesteckten Haaren auch ohne die weiterhin zu erwähnenden Beigaben bezeugte, daß sie vom Einkauf auf dem Wochenmarkt sich auf dem Rückwege nach Hause befand, und die nun schon seit einiger Zeit trotz Wind und Kälte am Fuße einer Badentreppe in sichtlich Erregung ungeduldig auf und abging. Verlegenheit, Ärger, durch die Kälte hervorgerufenes Unbehagen, das sich bis zum Ausdruck des Schmerzes steigerte, wenn ein ungeduldiges Aufstampfen ein dumpfes Wehgefühl in den fast erstarrten Füßchen hervorrief. — alles das zog in steter Abwechslung über das liebliche, von der Kälte zart gerötete Gesicht der jungen Dame, um dann ebenso plötzlich einer in ihrer Wirkung entgegengesetzten Empfindung Platz zu machen, welche ih: Gesicht

jedesmal in glühende Purpur die tauchte, wenn der halb mitleidige, halb spöttische Blick eines Vorübergehenden sie und die beiden zu ihren Füßen liegenden, ganz steif gefrorenen Gänse traf.

„Madamken,“ hörte sie plötzlich eine Stimme hinter sich, „passen Sie man uff, bei Ihnen Ihre Fänsie nich fortloofen.“

Empört drehte sie sich um, aber aus Zweckmäßigkeitsrücksichten hielt sie es für geraten, ihre gerechte Entrüstung zu unterdrücken und fragte daher den impertinenten Schusterjungen im sanftesten Tone, der ihr im Augenblicke zu Gebote stand, ob er ihr nicht gegen ein gutes Trinkgeld die Gänse nach Hause tragen wollte. „Neec Madamken,“ erwiderte er und senkte kaldbütig seine Hände bis an die Ellenbogen in seine unergründlichen Hosentaschen, „id fürchte mir, die Bester leben ja ganz jefährlich aus,“ und mit diesen lakonischen Worten verschwand der Junge. Dem jungen Mädchen traten die Thränen in die Augen vor Born, aber noch sollte ihr eine schlummere Prüfung vorbehalten sein. Denn eben bog jemand um die Ecke, dessen Kommen sonst von ihr mit nichts weniger als schreckhaften Empfindungen entgegengesehen wurde, der ihr aber heute in ihrer seltsamen Lage wie das Weltgericht in Person erschien. Der Ankömmling hatte absolut nichts Erschreckendes in seinem Aussehen, im Gegenteil, der hochgewachsene, schlanke Offizier mit dem wäunlich schönen Gesicht, dem der wohlgepflegte schwarze Schnurrbart im Verein mit dem ehrlichen und treuen Blick seiner braunen Augen zugleich den Ausdruck der Kühnheit und der Sanftmut verlieh, dieser Herr Bruno v. L. durfte wohl darauf Anspruch machen, von jedem weiblichen Wesen mit Sympathie zum mindesten empfangen zu werden. Und wir dürfen hier wohl gleich verraten, daß auch Fräulein Olga v. S. ihm nicht abgeneigt war, daß vielmehr diese beiden jungen Leute in jenem Stadium sich befanden, in dem man sich mit Worten garnichts,

\* Paris. Ein Aufsehen erregender Zwischenfall ereignete sich in der Montags-Sitzung der Deputiertenkammer: Ein Mann überschüttete die Abgeordneten von der Galerie aus mit gedruckten Zetteln, welche die Kammer eine ungeschickliche und gewaltthätige nennen, weil sie zwanzig monarchistische Wahlen für ungültig erklärt hat.

\* (Der Tod einer Braut.) Man schreibt aus Charleroi, dem infolge der jüngsten sozialistischen Unruhen vielgenannten belgischen Städtchen: Fräul. Anne Gray, Tochter eines Fabrikanten unserer Stadt, sollte am 27. v. Mts. ihre Vermählung mit Lieutenant Capin aus Brüssel feiern. Da kamen die Arbeiterunruhen und als der Hochzeitsmorgen dämmerte, lag die Fabrik Gray's in Trümmern. Im Hofe, auf den Steinmassen, lag der blutende Leichnam des Offiziers, der mit einer Kompagnie Soldaten in Gilmärschen herangerückt war, um Leben und Eigentum des Vaters seiner Braut zu schützen. Fräul. Gray konnte, trotzdem unaufhörlich Kugeln, Steine und Bomben in den Hof geschleudert wurden, nicht von der Leiche ihres Bräutigams hinweggebracht werden. Umsonst riefen ihr die Soldaten zu, sich zurückzuziehen, sie blieb bei dem Toten, bis ein neuer Trupp eindrang und auch ihrem jungen Leben ein Ende machte. Es waren nicht Arbeiter, sondern Strolche, welchen das Mädchen zum Opfer fiel.

\* Moskau. In Stawropol kufierte längere Zeit das Gerücht, daß in dem dortigen Gefängnis die Fabrication von Silbermünzen betrieben werde. Der Gouverneur ordnete nun dieser Tage eine plötzliche und strenge Revision und Durchsuchung der Arrestanten an und hierbei wurden nicht allein ganze Massen neuer 20-Kopekenstücke, sondern auch die zur Anfertigung derselben verwendeten Utensilien vorgefunden. Jetzt ist strenge Untersuchung eingeleitet worden, um zu ermitteln, auf welche Weise es den Arrestanten gelungen war, sich die Materialien zur Falschmünzerei zu beschaffen.

\* Budapest. Die Löwenbändigerin Mith Gora, die sich gegenwärtig im Tiergarten zeigt, schwebte dieser Tage in großer Gefahr. Während einer der Vorstellungen sprang ein Löwe auf sie los und biß sie ins Gesicht. Kaltblütig verband sie mit dem Taschentuch die Wunde, packte dann das ungeberdige Tier und steckte, trotz der Protestrufe des Publikums, ihren Kopf in den Maßen des Löwen. Hierauf ließ sie den Löwen durch brennende Reifen springen, wobei die Mähne eines Tieres Feuer fing. Brüllend lief es im Käfig umher und konnte erst beruhigt werden, als man die Flamme mit Sand erstickt hatte.

\* Die Nachricht, daß Fürst Alexander von Bulgarien sich dem ausgesprochenen Willen der Großmächte gefügt hat unter Wahrung seiner Rechte in Bezug auf den § 1 des betreffenden Abkommens, bestätigt sich. Man war darauf gefaßt, daß der Fürst sich nur gezwungen unter-

werfen werde. Denn nur so konnte er den russischen Untrieben in seinem Lande, die seine Beseitigung bezwecken, den Boden entziehen. Wenn das bulgarische Volk sieht, daß er nicht anders habe handeln können, muß es dieser eifernen Notwendigkeit Rechnung tragen. Daß in Bulgarien oder vielmehr in Ostrumelien gegen den Fürsten eifrig gewählt wird, gilt selbst in den leitenden Kreisen als eine unlegbare Thatsache. Wie verstimmt man nun auch in Berlin hierüber ist, das zeigt eine neuerliche Anklaffung aus hochoffiziöser Feder, in der es heißt: „Die aus Sofia vorliegenden Nachrichten zeigen immer klarer, welche Gründe den Fürsten Alexander bei seinem Widerstande gegen den Willen Europas“ geleitet hatten. Offenbar hat Rußland ein doppeltes Spiel gespielt, indem es auf der einen Seite den Mächten die Ernennung des Fürsten Alexander auf nur fünf Jahre abzwang, auf der andern Seite aber durch seine Agenten in Ostrumelien das Gerücht verbreiten ließ, daß Fürst Alexander an dieser im Lande ungünstig beurteilten Bestimmung die Schuld trage. Man suchte auf solche Weise den Fürsten für eine Sache verantwortlich zu machen, die einzig und allein auf den Aerger Rußlands zurückzuführen ist und nur den Zweck hatte, dem Fürsten einen Teil der ostrumelischen Bevölkerung zu entfremden. Es ist im höchsten Grade bezeichnend, daß die russischen Untriebe sich nur auf Ostrumelien beschränken, daß aber die russischen Agenten im Fürstentum selbst gar nicht einmal den Versuch wagen, zwischen dem Fürsten und der Bevölkerung Zwietracht zu säen. Es ist das ein Zeichen weiser Selbsterkenntnis, daß für Rußland unter den obwaltenden Verhältnissen und unter dem Stern der heutigen russischen Politik auch nicht das Mindeste mehr zu holen ist und mit diesem Lande vorläufig, d. h. solange Rußland nicht seine bisherige Politik ändert oder zu gewaltthätigen Maßregeln greift, nicht mehr gerechnet werden kann.“

\* Athen, 7. April. Eine ungeheure Volksmenge versammelte sich gestern nachmittags auf dem Jupiterplatz, woselbst ein Redner unter einstimmigem Beifalle zu gunsten des Krieges sprach, welcher notwendig sei zum Ruhme und zur Wiederherstellung des Ansehens Griechenlands. Ungeheurer Jubel und kriegerische Rufe folgten der Rede. Die sich fortwährend verstärkende Menge langte sodann mit wehenden Fahnen vor der Universtität an, wo nach einer Rede des Professors Diomedes Kyrialos die Statuen der Märtyrer für die hellenische Sache, Gregorakis und Rhigas, bekränzt wurden. Fortwährend anwachsend durchzog die Volksmenge die zum Stadthause führenden Straßen, woselbst sie, abtrübselt von Rednern haranguiert, in kriegerische Rufe ausbrach. In derselben Weise wurden alle Hauptstraßen durchzogen. Für den Abend ist abermals eine Kundgebung angekündigt. — Zu Delhannis begaben sich die Demonstranten nicht, weil derselbe mit dem

König zur Eröffnung der Eisenbahn Korinth-Nauplia abgereist ist.

#### Handel und Verkehr.

\* (Postalisches.) Die als Drucksache mit einer 3 Pfg.-Marke zur Versendung gelangenden, im Formate der Postkarten gedruckten Reiseavis, Empfangsbescheinigungen etc. dürfen vom 1. Oktober d. J. an den Vermerk „Postkarte“ nicht mehr aufgedruckt haben. widrigenfalls sie statt mit 3 mit 5 Pfg. Porto belegt werden würden.

\* Weilderstadt, 5. April. (Viehmarkt.) Zuführt 210 Ochsen, 323 Stück Rind- und Schmalvieh. Dem Ochsenmarkt war wenig Feilvieh zugeführt, welches zu 30—35 M. pr. Z.c. lebend Gewicht rasch Abnehmer fand; dagegen gieng der Handel im Zugvieh sehr flau. Bezahlt wurde per Paar bis zu 800 M. Der Rindviehmarkt war mit mehr Jung- als Rind- und Fettvieh befahren. Der Handel gieng im Allgemeinen gut und insbesondere in Fettvieh lebhaft.

\* Konstanz, 6. April. Der heutige Viehmarkt war mit etwa 600 Stück Rindvieh und 250 St. Schweine befahren. Der Handel war im allgemeinen lebhaft, namentlich war dies bei den Schweinen der Fall. Ochsen galten 350 bis 450 Mark, Rinde 180 bis 280 M., Rinder 90 bis 130 M., Käufer Schweine 40 bis 100 M. per Paar, Milchschweine 25—36 M. per Paar. Gesucht waren große Ochsen und fette Ware.

#### Vermischtes.

\* Der Doktor D. ist ein wohlzogener Mann. Er wird eines Tages an das Krankenbett eines Greises gerufen, den er von einer dichten Wolke glücklicher Erben umringt sieht. Er schickt alles hinaus und bleibt allein bei dem Kranken. Als er nach beendeter Untersuchung das Zimmer verläßt, begehren die Erben stürmisch von ihm Neuigkeiten. Er bemerkt darauf verlegen: „Da lieber Gott, ich bin gewiß nur ungern ein Unglücksrabe, aber ich bin doch verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß es für diesmal — mit dem Tode nichts ist.“

\* (Bürgerschaft.) Schneider: „Herr Buffler, düst' ich vielleicht um Verichtigung meiner Rechnung bitten. Ich warte nun schon anderhalb Jahre auf's Geld.“ — Student: „Vieher Meister, Geld habe ich nicht, aber ich werde Ihnen weitere Kundschaft verschaffen. Mein Freund braucht einen neuen Anzug, natürlich auf Kredit.“ — Schneider: „Aber ich kenne den Herrn ja gar nicht.“ — Student: „Schadet nicht, ich sage für ihn gut.“

\* (Kindliche Entrüstung.) (Der kleine Hermann hat sein Schwesterchen vom Stuhl herabgestoßen.) „Aber Mama,“ ruft dieselbe entrüstet, „der Hermann ist doch ein recht ungezogener Bub“ . . . du nimmst aber auch alles, was dir der Storch bringt.“

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Rieker, Kienitzg.

mit Blicken alles sagt, und dessen süßestes Vergnügen in dem jezt wiederkehrenden Zweifel besteht, ob, und der sich ebenso sicher einstellenden Ueberzeugung, daß man geliebt werde, eine Periode, welche man als die erste und schönste einer jungen Liebe bezeichnen kann, und die in Romanen mit einem Jubel und einer langatmigen Erklärung, in der Wirklichkeit aber weniger wortreich mit dem ersten Kusse und höchstens noch mit einem innig aus dem Herzen gesprochenen: „Meine liebe Bertha,“ oder wie der geliebte Gegenstand sonst heißen mag, seinen Abschluß findet. Hiernach begreift man leicht, wie peinlich für Olga das Erscheinen ihres Geliebten in diesem Augenblick sein mußte.

„Aber mein gnädiges Fräulein,“ rief Bruno erstaunt aus, als er sie erblickte, „Sie hier auf der Straße in diesem Wetter und“ — hier mußte er innehalten, denn der Anblick der beiden Gänse, die mit ihren langgestreckten, fleischgefrorenen Halsen (was ihnen fast das Aussehen von unbekleideten Geigen oder Gitarren gab) neben einander auf den Treppentufen lagen, presste ihm trotz aller Mühe, die er sich gab, es zu unterdrücken, ein kurzes, herzliches Lachen ab, ein Umstand, der gerade nicht sehr geeignet war, Olga aus ihrer Verlegenheit zu reißen. Doch Dank ihrer elastischen Natur, die sich nicht lange niederdrücken ließ, hatte sie ihre Fassung bald wiedergewonnen und setzte nun dem Leutnant, der sie nie so hübsch gesehen zu haben glaubte, als mit diesem Gemisch von Verwirrung und Unmut auf dem reizenden Gesichte, auseinander, daß sie soeben mit ihrer Magd die beiden Gänse zu einem heute abend bei ihrem Vater stattfindenden Souper eingekauft habe. Letzter habe sie ihren Regenschirm auf dem Markte stehen lassen und Christiane sei umgekehrt, denselben zu holen. „Wenn ich Ihre Güte in Anspruch nehmen darf, so bitte ich Sie, Herr v. T., mir eine Droschke oder einen Dienstmann zu besorgen.“ Das hätte Bruno wohl gekonnt, aber es war

leider weder Droschke noch Dienstmann zu sehen. Noch ehe Olga mit einem: „Aber Herr v. T.“ protestieren konnte hatte er sich nach einem kurzen Umblid, ob ihn niemand beobachtete, mit jeder Hand einer der Gänse bemächtigt und sie im Nu unter seinem weiten Mantel verschwinden lassen.

„Sehen Sie, gnädiges Fräulein“, lachte er vergnügt, „so sieht sie kein Mensch“, und froh über seine Geistesgegenwart, schritt er an der Seite seiner Geliebten, die ihm willenlos folgte, der nicht, mehr fernern Wohnung der letzteren zu.

„Da kommt Papa,“ rief plötzlich Olga, als sie eben um eine Ecke bogen und nickte freundlich lächelnd einem hohen Stabsoffizier zu, der zu Pferde die Straße herab ihnen entgegenkam. Der Reiter erwiderte den Gruß auf gleiche Weise, aber plötzlich verfinsterte sich seine eben noch so heitere Miene, und Olga sah mit Schrecken, daß er einen zornigen, fast drohenden Blick auf ihren Begleiter richtete. Sie wußte auch, was dieser Ausdruck im Gesichte ihres Vaters bedeutete. Der Oberst v. Sch. hatte von jeher aus seiner Antipathie gegen Bruno kein Hehl gemacht, obgleich dieser als einer der tüchtigsten und kenntnisreichsten Offiziere des Artillerie-Regiments es wohl verdient hätte, von ihm, wenn nicht mit Auszeichnung so doch zum mindesten mit Anerkennung behandelt zu werden. Aber er hatte sich in einer schwachen Stunde verleiten lassen, einige geheime Sünden in Gestalt eines Bändchens lyrischer Gedichte in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, und dies war für den Obersten, der nicht begreifen konnte, wie man sich als Mitglied des seiner Meinung nach ersten und ehrenvollsten Standes zu einem gewöhnlichen Literaten herabwürdigen könne, vollkommen hinreichend gewesen, ihn mit dem kurzen Verdikt: „Wer Novellen schreibt, kann kein ordentlicher Offizier sein“, ein für allemal in die Acht zu erklären. (Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachungen.**

Revier Altensteig.  
**Brennholz-Verkauf.**



Am Donnerstags den 15. April nachm. 2 Uhr im Oden zu Spielberg aus Schornzhardt, Abt. 10 Zimmerplatz: 269 Rm. Nadelh. Prügel und Anbruch, sowie 1920 Rm. Reis.

Forstamt Altensteig.  
**Fichtengerbrinde-Verkauf.**



Am Montag den 19. April vormittags 10 Uhr, wird auf der Forstamtskanzlei der Ertrag der in dem Revier Pfalzgrafenweiler pro 1886 anfallenden Fichtengerbrinde zur Versteigerung kommen.

Walddorf, N. Nagold.  
**Bieh-Verkauf.**

Am Freitag den 16. d. M. morgens 9 Uhr, werden aus der Verlassenschaft des Joh. Gg. Ran, Hirschwirtis von hier an den Meistbietenden verkauft:

- 1 Pferd, braun Wallach
  - 1 Schweizer Kuh,
  - eine 2/3-jährige Kalbin
  - 2 Länferschweine,
- wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Waisengericht.

Grömbach.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Ableben des Joh. Gg. Müller verkauft dessen Witwe am **Mittwoch den 14. April d. J. vormittags 9 Uhr** unter waisengerichtlicher Leitung auf dem Rathhaus:

- Barz. Nro. 180. 19 a 47 qm in Waldbätern.
  - Barz. Nro. 192/2. 53 a 55 qm daselbst.
  - Wiesen.
  - Barz. Nro. 964. 17 a 7 qm in Drehwiesen.
  - Barz. Nro. 972. 16 a 35 qm daselbst.
  - Nadelwald.
  - Barz. Nro. 766. 15 a 3 qm im Mählberg.
  - Barz. Nro. 1105. 42 a 76 qm in Gerch i. f.
  - Barz. Nro. 829. 1 ha 11 a 19 qm in Drehwaldberg.
- Liebhaber sind eingeladen.  
Den 8. April 1886.

Waisengericht.  
Vorstand Schulth. Dieterle.

Altensteig.  
**Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher das Maurer- und Steinhauerhandwerk erlernen will, findet logleich eine Stelle bei

G. Kirn, Maurermeister.

Altensteig.  
**Fahrnis-Versteigerung.**



Aus der Verlassenschaftsmasse des **Jakob Friedrich Frey, gewesenen Schuhmachers hier** kommt die vorhandene Fahrnis, bestehend in: 1 silb. Taschenuhr, Büchern religiösen Inhalts, Mannskleidern, Betten und Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschirr, Schuhmacher-Handwerkzeug und einer geringeren Quantität Kartoffeln **am Donnerstag den 15. ds. Mts., vormittags von 7 Uhr an**

in der seitherigen Wohnung des Verstorbenen gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.  
Den 9. April 1886.

R. Amtsnotariat.  
H. Wagner.

Altensteig Stadt.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

In der Verlassenschafts Sache des verstorbenen **Jakob Friedr. Frey, gew. Schuhmachers hier** kommt nächsten

**Dienstag den 13. d. Mts., nachm. 4 Uhr** die vorhandene und in Nr. 41 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft auf dem hiesigen Rathause zum dritten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.  
Den 9. April 1886.

Waisengericht.  
Vorstand: Welker.

Altensteig Stadt.  
**Lehrlings-Prüfung.**  
**Aufforderung zur Anmeldung.**

Auch in diesem Jahre soll wieder eine Lehrlings-Prüfung hier vorgenommen werden; es ergeht deshalb hiemit an diejenigen, welche ihre Lehrzeit beendet haben und sich der Prüfung unterziehen wollen, die Aufforderung, sich hiezu im Laufe dieser Woche bei dem Unterzeichneten oder Herrn Schullehrer Schittenhelm anzumelden. Die betreffenden Lehrmeister sollten nicht versäumen, ihre Lehrlinge dringendst dahin zu bestimmen, daß sie sich bei dieser Prüfung beteiligen.

Für den Ausschuh des Gewerbe-Vereins:  
**Ph. Mayer sen.**

Altensteig.  
Ich empfehle  
**Portland- und Roman-Cement**

von höchster Bindekraft und Zuverlässigkeit in ständig frischer Qualität. Hohe Leistungsfähigkeit. Bequeme Abfuhr von meinem Lager der untern Stadt.

**Carl Henssler Sohn.**

Nagold.  
Die Neuortierung seines Lagers in  
**Kleiderstoffen aller Art**

beehrt sich einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen.

Ausgesprochene **Modestoffe** bis zu feinsten Geschmack wie bekannt nach Musterkarte eines ersten Großhauses.

**W. Hettler.**

Nagold.  
**Farren feil!**



Einem 1-jährigen **Farren (Gelbsch)** Simmenthaler Abstammung, verkauft: **P. Gschwind,** z. Post.

Altensteig.  
**Lehrlings-Gesuch.**

Ein ordentlicher, junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

**Bäder Bauer**

Das größte  
**Bettfedern-Lager**

v. C. F. Rehnroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 125 Pfg., Prima Halbdaunen 160 Pfg. und 2 M.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.  
Jede nicht convenirende Ware wird umgetauscht.

**Albumbilder**

bei **W. Riefer.**

**Schwarzwaldbienenzüchter-Verein Nagold.**

**Ausschreibung:**



Am Ostermontag nachmittags 1/2 2 Uhr im Adler in Rohrdorf.

**Gegenstände:**

- 1., Beantwortung zweier Fragen des Landesvereins a. der Honigverkauf, b. der Versandt des Vereinsorgans „Die Bienenpflege.“
- 2., Einiges über Spekulativfütterung.
- 3., Sonstiges.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet die H. G. Mitglieder und Freunde der Bienenzucht ergebenst ein der Vorstand.



**Osterhasen**

das Pfd. zu 70 Pfg. empfiehlt

**M. Naschold,**  
Conditor  
in Altensteig.

Altensteig.

**Kinderwagen**  
von M. 12-30.  
**Sitzwagen & Fahrstühle**

**Kindersessel**  
mit und ohne Einrichtung empfiehlt zur gefälligen Abnahme  
**Th. Becker.**

Altensteig.  
**15 Zentner gutes Ackerfutter**

hat zu verkaufen  
**M. Kirn,**  
Bäcker, b. Löwen.

Altensteig.  
**Brillant-Gierfarben**

**und Schlotter**  
empfiehlt in Paqueten  
Conditor **Flaig.**

**Standesamtliche Anzeigen.**

**Gestorben:**  
Den 9. April: Mathilde Emilie Amalie Fischer, Weierförkers Witwe, geb. Guttenloch, im Alter von 51 Jahren.  
Den 9. März wurde totgeboren ein Kind männl. Geschlechts, Kind der led. Marie Günther von Egenhausen.

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 8. April 1886.  
Dukaten . . . . . 9. 55-60  
20-Frankenstücke M. 16. 20-24  
Englische Sovereigns 20. 33-38  
Russische Imperiales 16. 70-74